

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 25 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren, bei Bestellung von Ausland durch andere Wege oder bei Abnahme von mehreren Exemplaren, durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf. zuzüglich. Das Jahr erscheint vollständig 6 mal mit an den Abonnenten nachträglich. Rücksendung unter Umständen ist nur mit schriftlicher Anweisung gestattet. Für Rücksendung unangelegener Exemplare übernimmt man keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelswiss.
mit neuesten Markennotizen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Rubrum für vier Wochen mit
Einschlag 10 Pf., zweite Zeile 5 Pf., dritte Zeile 3 Pf., vierte Zeile 2 Pf., fünfte Zeile 1 Pf., sechste Zeile 1 Pf., siebente Zeile 1 Pf., achte Zeile 1 Pf., neunte Zeile 1 Pf., zehnte Zeile 1 Pf., elfte Zeile 1 Pf., zwölfte Zeile 1 Pf., dreizehnte Zeile 1 Pf., vierzehnte Zeile 1 Pf., fünfzehnte Zeile 1 Pf., sechzehnte Zeile 1 Pf., siebenzehnte Zeile 1 Pf., achtzehnte Zeile 1 Pf., neunzehnte Zeile 1 Pf., zwanzigste Zeile 1 Pf., einundzwanzigste Zeile 1 Pf., zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., dreißigste Zeile 1 Pf., einunddreißigste Zeile 1 Pf., zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., vierunddreißigste Zeile 1 Pf., fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., achtunddreißigste Zeile 1 Pf., neununddreißigste Zeile 1 Pf., vierzigste Zeile 1 Pf., einundvierzigste Zeile 1 Pf., zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., vierundvierzigste Zeile 1 Pf., fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., achtundvierzigste Zeile 1 Pf., neunundvierzigste Zeile 1 Pf., fünfzigste Zeile 1 Pf., einundfünfzigste Zeile 1 Pf., zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., sechzigste Zeile 1 Pf., einundsechzigste Zeile 1 Pf., zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., vierundsechzigste Zeile 1 Pf., fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., achtundsechzigste Zeile 1 Pf., neunundsechzigste Zeile 1 Pf., siebenzigste Zeile 1 Pf., einundsiebzigste Zeile 1 Pf., zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., achtzigste Zeile 1 Pf., einundachtzigste Zeile 1 Pf., zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., vierundachtzigste Zeile 1 Pf., fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., achtundachtzigste Zeile 1 Pf., neunundachtzigste Zeile 1 Pf., neunzigste Zeile 1 Pf., einundneunzigste Zeile 1 Pf., zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., vierundneunzigste Zeile 1 Pf., fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., achtundneunzigste Zeile 1 Pf., neunundneunzigste Zeile 1 Pf., hundertste Zeile 1 Pf., einhundertste Zeile 1 Pf., zweihundertste Zeile 1 Pf., dreihundertste Zeile 1 Pf., vierhundertste Zeile 1 Pf., fünfhundertste Zeile 1 Pf., sechshundertste Zeile 1 Pf., siebenhundertste Zeile 1 Pf., achthundertste Zeile 1 Pf., neunhundertste Zeile 1 Pf., tausendste Zeile 1 Pf.

Nr. 18.

Donnerstag den 22. Januar 1914.

40. Jahrg.

Die Stellung Preußens zum Reich.

In der Vorstandssitzung der preussischen Landesorganisation der fortschrittlichen Volkspartei wurde auch, wie der Bericht ergibt, Stellung genommen zu einer der gegenwärtig meist erörterten Fragen, nämlich der Stellung Preußens zum Reich. Die Haltung der preussischen Fortschrittler in dieser Angelegenheit bildet einen wohlthuenden Gegensatz zu der exaltierten Preußomanie gewisser konservativer Kreise. Auch die preussischen Fortschrittler sind stolz auf ihr Vaterland und haben den lebhaften Wunsch, daß die Reichsstellung Preußens, seine führende Rolle im Deutschen Reich bewahrt bleibt. Aber sie erfinden mit Recht in der rückständigen Politik, die von den konservativen Preußenanatikern und leider auch von der Regierung durch Verweigerung einer notwendigen und neuen Wahlreform betrieben wird, eine Schwächung des Ansehens Preußens und seines geistigen Einflusses auf die Angehörigen der anderen Bundesstaaten. Der preussische Partikularismus wird in d. r. von dem Vorstände der Landesorganisation angenommen Resolution völlig zureichend als Gefährdung der Reichseinheit bezeichnet. Gerade weil die Fortschrittspartei im größten Bundesstaate auf preussisch gestimmt ist, bekämpft sie das urechtliche Preußenstum, das im Grunde genommen nichts anderes ist als die Organisation zur Aufrechterhaltung der Abschließung des Großgüterrentens und des Landabfels. Die preussische Fortschrittspartei denkt viel zu groß von der Kraft und der Entwicklungsmöglichkeit des preussischen Staates, als daß sie sich die törichte Behauptung gefallen lassen könnte, die „preussische Eigenart“ sei identisch mit dem freiheits- und fortschrittseindlichen Wesen, das die preussische Reaktion als echte Preußenart darzustellen beliebt. Der preussische Staatsgedanke ist so gut und so groß, daß er in der Freiheit seiner Bürger sich entwickeln kann, ja erst dann seine volle Blüte erlangen wird, wenn das preussische Volk von den Schlägen vormärzlicher Anschauungen und feudalistischer Übermacht befreit sein wird. Der Aufmarsch des fortschrittlichen Vorstandes an die Parteigenossen, überall für den Reichsgedanken und gegen den reaktionären Mißbrauch der preussischen Staatsidee zu wirken, wird sicherlich im Lande lebhaft Zustimmung finden. Gleichgültig mit den preussischen Fortschrittmännern tagten die

schluppreussischen Leute,

die sich unter dem Namen „Preußenbund“ organisiert haben. Welch ein anderes Bild! Der engherzigste Partikularismus feierte hier Orgien.

Die „Natl. Corresp.“ schreibt über die Tagung der „Schluppreussischen“: „Als vor sechs Wochen der Fall Zabern auf seinem „höchsten“ Punkt angelangt war, da ertönte in der „Kreuzzeitung“ der Verzweiflungsruf: Wo bleibt der Preußenbund? Und alsbald kam die Antwort: Er lebt und wird am 18. Januar vor aller Welt zeigen, daß er da ist. Das hat er nun zwar in beschränktem Maße getan. Er hat die Welt geschaut, vielmehr hinter verschlossenen Türen getagt, so daß man auf die Berichte der „wohlgeleiteten“ Presse angewiesen ist, um zu sehen, was mit dem neuen Bund denn eigentlich los ist. Diese Berichte aber genügen vollaus, um zu erkennen, um weß Geistes Kind es sich handelt. Knapp zweihundert Männlein waren zusammengekommen, um in dieser Not der schweren Zeit „die Stimme des Volkes“ zu zeigen“, wie Herr v. Seydewitz sagte. Das klingt fast wie Ironie, wenn man die Namen hört, die da die Volkstimme verdolmetstet haben wollen. Von Seydewitz, Hoffmann, von Wrochem, Hode, Rogge, v. d. Graeben, Philipps — alles wohlbekannte Namen aus dem konservativen Parteilaager, womit wohl schon zur Genüge gezeigt ist, daß es sich um die gleichen in Ironie handelt, die schon seit Wochen mit ihrem Rärm die Zeit-

genossen belästigen. Und der Inhalt der Reden? Alles dieselben Phrasen und Schlagworte, die in der letzten Zeit in der konservativen Presse, im Herrenhaus und Abgeordnetenhaus umherwirbelten. Auch das Mißtrauensvotum gegen den Kanzler fehlte nicht. An den Kriegsmilitär und den Obersten v. Meuter wurden Sympathiebräutungen gerichtet; als einer die gleiche Anregung für Herrn v. Bethmann Hollweg gibt, da fällt er ab. Damit wäre eigentlich die Bedeutung dieses Preußentages erschöpft, denn der sonstige geistige Inhalt der gehaltenen Reden ist so dürftig, daß sich ein näheres Eingehen darauf überhaupt nicht verbietet.

Wohl aber verdienen noch einige Aufzählungen, die gefallen sind, festgehalten zu werden, weil sie mehr als alles andere geeignet sind, auch dem Blindesten zu zeigen, wohin die Fahrt gehen soll. Und das ist allerdings eine recht ernste Sache. Da ist zunächst anzuführen, daß sich ein Redner nicht geniert hat, vom Deutschen Reichstag als von einer „gemischten Gesellschaft“ zu sprechen. Das hat der Vortragende nicht nur nicht gerügt, sondern die Versammlung hat sogar nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ mit „stürmischer Heiterkeit“ quittiert, in die offenbar auch die anwesenden Mitglieder des Reichstages, die Herren v. Seydewitz, v. Meuter und Graf Westarp mit eingestimmt haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den fortgeleiteten Beleidigungen der deutschen Volksvertretung sich ein lieg. Im Herrenhause hat Herr v. Buch angefangen und seinen Redner zum konservativen Preußen Beifall. Das neue Wort vom Preußentag reißt sich würdig an. Es ist der Ausdruck einer Antipathie, um nicht zu sagen Feindschaft, gegen das Reich und seine Institutionen, die nachgerade mit einer Ungeniertheit hervortritt, die man es bisher nicht für möglich gehalten hätte. Zum 18. Januar schrieb in der „Kaal, Rundschau“ der Senior der deutschen Feldgeschützigen, Hofprediger a. D. Rogge, der vor 43 Jahren bei der Kaiserproklamation in Versailles die Weisrede halten durfte, es habe seit der Gründung des Reichs, jedenfalls seit dem Ausscheiden des ersten Kanzlers, „kein Jahr gegeben, in dem es so sehr wie in diesem nicht läte, das Gedächtnis dieses Tages zu ehren“. Hätte er es für möglich gehalten, daß gleichsam als Antwort darauf der Preußentag den Gründungstag des Reichs als Jubiläumstag ablehnt? Kann man das anders nennen als Reichsfeindschaft? Auf daß das Maß voll werde, streuen diese patentierten Patrioten auch noch auf die Waffenbrüderschaft der deutschen Stämme im großen Krieg gegen Frankreich ihren Hohn, indem sie die Bayern in dem Gefecht bei Orleans geradezu der Feigheit bezüchtigen!

Wenn die Herren, die sich in solchem Geiste zusammenfinden, ändern über die Gefahren der Zeit die Augen öffnen wollten, so werden sie sich vielleicht über den Erfolg ihres Tuns wundern. Wir glauben, daß sie manchem, der bis jetzt noch nicht sehen wollte, die Augen geöffnet haben, nicht zwar über die Gefahren von anderer Seite, wohl aber die Gefahren, die der Preußenbund in sich schließt. Man möchte bisher über die Helben gälchelt haben, die da von Zeit zu Zeit in Berlin zumamentommen wollen, damit der preussische Staat nicht aus den Augen gehe. Es wird aber Zeit, daß diejenigen Preußen, denen sich die Aufgabe ihres engeren Vaterlandes gegenüber dem Reich anders darstellt, als diesen 200 Unentwegten, gegen ein derartiges Gebahren Protest erheben. Nicht nur im Interesse des Reichs, sondern in erster Linie in dem Preußens selbst.“

Die Masse der sozialdemokratischen Wähler.

Die organisierte Sozialdemokratie weist immer darauf hin, daß ihre Wählermassen selbständig denkende und überzeugte Sozialdemokraten sind.

während die bürgerlichen Parteien das Gegenteil davon behaupten und ein Schwimmen des Interesses der Massen an den sozialistischen Ideen zu bemerken glauben. Einen interessanten Beleg für die letztere Annahme liefert eine Statistik des Berliner Holzarbeiterverbandes, nach welcher die Lektüre derjenigen Bücher, die ein stärkeres Nachdenken mit einer lebhafteren Anteilnahme an der Gedankenwelt des Sozialismus erfordern, ständig abnimmt. Folgende Gegenüberstellung drückt diese Bewegung deutlich aus:

	Naturwissenschaft	Sozialwissenschaft	Geschichte
1891:	13,5 Bros.	2,2 Bros.	7,3 Bros.
1911:	3,4 Bros.	3,2 Bros.	6,2 Bros.
	Philosophie	Religion	Romane
1891:	1,1 Bros.	12,6 Bros.	14,6 Bros.
1911:	0,9 Bros.	4,8 Bros.	7,0 Bros.

Zu einem ähnlichen Resultat kam man auch in der Berliner Zählstellenbibliothek, wo von insgesamt 23 entlehnten Büchern nur 2,2 Prozent der sozialwissenschaftlichen Literatur, dagegen 67,7 Prozent der Unterhaltungsliteratur angelehnt. Zu diesen Tatsachen spricht sich Genosse W. Kisch in den „Sozialistischen Monatsheften“ folgendermaßen aus:

„Seber ernie Genosse hat eben das Gefühl, daß aller unserer Bildungsarbeit zum Zuge die Masse der organisierten Arbeiter im Grunde von den Zielen und Aufgaben der Bewegung wenig weiß. Die große Masse der Arbeiter trotzt im allgemeinen Auge mit, läßt sich durch die Bewegung führen, ohne danach zu fragen, wohin sie eigentlich führt.“

Dieses Verständnis von sozialdemokratischer Seite deckt sich mit der bürgerlichen Ansicht und ist eine veritable Kritik des Sozialismus, seiner Agitation und seiner Führer, die ihre Existenzbedingung ja gerade damit erklären, daß sie Ausdruck und Ausführende einer den Massen immanenten Bewegung seien.

Keine Aenderung der Zollpolitik.

Le. Es bleibt alles beim alten — das ist das Resultat der am Dienstag im Reichstag gehaltenen Rede des Staatssekretärs Delbrück, soweit die Frage der Zollpolitik in Betracht kommt. Der Reichsregierung hat nicht die Absicht, dem Reichstage eine Novelle zum Zolltarif vorzulegen, ja, sie will auch an den bestehenden Handelsverträgen nichts ändern, sondern sie weiterlaufen lassen, wenn von der Gegenseite keine Kündigung erfolgt. Trotz aller Beweise von den bedenklichen Wirkungen der übermäßig hohen Zölle hält die Reichsregierung an der Riffion von der Möglichkeit der bezüglichen Wirtschaftspolitik fest; sie fürchtet sich aber auch den Wünschen der Agrarier auf vollkommene Offenlosigkeit des Zolltarifs entgegenzukommen, da sie genau weiß, daß, wenn die Zollfrage erst einmal angeht, die Vergrößerung der Interessen aller Art wahre Orgien freisetzen würde. Gebranntes Kind scheut das Feuer, und die Reichsregierung wünscht nicht sobald wieder in seine Zollkämpfe, bei denen sie doch immer nur eine Spange hinter den exaltierten Wünschen verantwortungsloser Zollanattiker zurückbleiben würde, verwickelt zu werden. Andererseits freilich bleibt das Verlangen weiter Volkstreue, und gerade der ärmeren und mittleren Schichten, auf Abbau der brüdernden Last der Zölle und Freizügigkeit. Wenn auch vielfach dem Lande die gerüttelten Sämpfe um das Zollportemonnaie erpakt bleiben, so ist es doch schmerzhaft zu sehen, daß die Regierung sich noch immer nicht befreien kann von der Vorstellung, in den Zöllen und der ganzen Produktionswirtschaft liege ein Segen für das deutsche Reich!

Nachklänge von Zabern.

Aus Straßburg wird gemeldet: Der Landtagsabgeordnete Rechtsanwält Burger wurde auf Grund seiner Äußerungen über die Abnehmer Vorkommisse im Landtage vom Bezirkskommando Straßburg zu einem eingehenden Bericht angefordert. Diese Maßnahme beanwortete der Abgeordnete mit Einreichung seines Abchiedsgedächtnisses als Reserveoffizier der Feldartillerie.

Das Schicksal des Infanterie-Regiments Nr. 99. Die „Straßburger Post“ läßt sich aus Zabern melden: Es ist in den Offizieren des Infanterie-Regiments Nr. 99 mitgeteilt worden, daß das erste und zweite Bataillon auf den Truppenübungsplätzen Oberhof bezw. Wittich bis zum 14. Oktober verbleiben werden, und daß bis zu diesem Termin das Regiment in seinen neuen Garnisonorten verlegt werden wird. Wie man hört, soll Straßburg in Aussicht genommen sein. Einige Offiziersfamilien hätten bereits ihren Haushalt aufgelöst und seien vorläufig abgereist.

Seit dem trockenen Jahre 1911 hat die Vermehrung der schädlichen Raupen jetzt zugenommen. Beispielsweise wurden in Großschönau im Jahre 1911 nur wenige, 1912 aber 462, 1913 gar 7193 Schmetterlinge gefangen. Woher sie herkommen, ist in den letzten beiden Jahren 680 bzw. 3481 Stück, besonders beimgejagt wurde die für Mitteleuropa; 1912 wurden dort 4500, im nächsten Jahre dagegen über 11 000 Schmetterlinge gefangen. In den 130 Gemeindefleuren des 2. Verwaltungskreises sind 1912 142 513, 1913 106 154 Schmetterlinge gefangen worden. Für 1914 sind in der Provinz in den beiden Jahren insgesamt rund 1 400 000 Stück zu erwarten. Wie groß der Schaden für die Landwirtschaft ist, ergibt sich aus folgender Berechnung: Wenn von den im Jahre 1913 gefangenen 206 000 Schmetterlingen jeder nur 20 Pfund Getreide verzehrt hat, so beträgt der Wert der Körnerfrucht, die der Landwirtschaft entzogen wurde, annähernd 300 000 Mark. Die landwirtschaftlichen Vereine, landlichen und örtlichen Behörden tun daher alles, um die Schmetterlinge zu mildern.

† Gera, 20. Jan. Hinterzugeselber Taubert aus dem benachbarten Dorna ist bei Nordhausen tödlich verunglückt. Er hatte in Dorna sein Gut vererbt und in Dorna bei Nordhausen ein neues Gut erworben. Als sich Taubert in der Nacht zum nächsten Morgen nach Dorna fahren ließ, scheute unterwegs die Ferkel. Taubert wurde aus dem Wagen geschleudert. Er starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

† Weipitz, 20. Jan. Einen Mordversuch auf seine Ehefrau machte der Metzgermeister Heinrich Schöne aus Weipitzville darüber, daß seine Ehefrau, von der er getrennt lebte, nicht mehr zu ihm zurückkehren wollte. Er gab drei Revolverkugeln auf die Frau ab, wodurch diese am Oberbauch und Oberarm schwer verletzt wurde.

† Dresden, 21. Jan. Direktor Koerter, der Richter des Stadttheaters in Dresden, hat unglücklich die Vorstellungen des Mangel-Schauspiels „Napoleon Bonaparte“ in seine Hände abzugeben lassen und sein Engagement aufgekündigt. Wie aus Dresden gemeldet wird, war den Statisten bereits seit 18 Tagen die Gage vorbehalten worden. Sie sind besonders erbittert, da sie Klautonen hinterlegt haben. Am Montag zwischen 8 und 10 Uhr kam es vor dem Theatergebäude zu tumultuarien Szenen. Die Polizei hatte Mühe, die aufgeregten Leute zu beruhigen. Man sah dabei, daß an der nordöstlichen Seite des Theaters geladene Schiffe hatte, erhielt das Eintrittsgeld nicht zurück.

† Braunshweig, 19. Jan. Auf dem Teiche bei Kibdagshausen herrschte gestern Nachmittag reges Leben und Treiben. Zahlreiche Schlittschuhläufer jügligten dort dem Eisport. In der dritten Nachmittagssunde hörte man plötzlich von der nordöstlichen Seite des Teiches geladene Schiffe rufen. Ein Schlittschuhläufer, namens Ludwig Fink, war auf eine dünne Eisdicke geraten und eingebrochen. Der in der Nähe befindliche Milgeblatulant des Herzogs Ernst August, Hauptmann von Grono, der ebenfalls dem Schlittschuhsport oblag, hatte die gefährliche Lage des Knaben kaum erkannt, als er sofort zur Hilfe herbeieilte. Er rief nach einem am Ufer stehenden Baum einen langen Ast herunter und ließ diesen auf der dünnen Stelle dem Knaben zu. Dabei unterstüßte ihn der Gendarmerechtsmeister Karlhaus, der den Offizier an den Hüften festhielt. Hauptmann v. Grono ließ sich mit dem Baumast näher auf der dünnen Eisdicke an dem Knaben heran und es gelang ihm, diesen dem nahen Ufer zu entreißen. Die am Ufer stehende Menge brachte fürstliche Hofleute auf den Offizier und den Gendarmerechtsmeister aus. Da eröfneten von der südöstlichen Seite des Teiches neue Schrengelrufe. Dort war ein siebenjähriges Mädchen, namens Maria Spuerle, gleichfalls eingebrochen. Herr v. Grono ließ nach dem zweiten Anglückseligkeit und ließ an den Teich ein aus dem Kind herausgehobenes. Dabei wurde er von dem Arbeiter Ernst Weniger aus Braunshweig unterstützt, der dem Beispiel des Offiziers folgte und ebenfalls ins Wasser sprang. Den beiden mutigen Rettern gelang es, das Kind zu ergreifen und an Lande führenden Leuten zuzuschicken, die das Mädchen in ein warmes Haus brachten, wo es geeigneter Pflege übergeben wurde.

Die Kruppaffäre vor dem Oberkriegsgericht.

Im Prozeß gegen Kilian und Genossen wurde am Dienstag zunächst alleinig auf die Vernehmung des Hohen v. Wehen verzichtet. Die Verhandlung erstreckte sich nochmals auf den Staatsauszug des Kriegsministeriums, der v. a. auch der Firma Krupp zugrunde liegt. Der Prozeß wird von dem Weiser bearbeitet, so lagen im Laufe der Verhandlung mehrere Ges. Nachtragsstücke des Kriegsministeriums als Beugen aus, einen Teil der Aussage. Den Firmen, die mit dem Kriegsministerium in Verbindung standen, sei auf Anfrage über den Stat Auskunft erteilt worden. Major Wettershausen vom Kriegsministerium stellt die Berechtigung hierzu laut Verfürth fest.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärt der Zeuge Grünfeldt, Bureauvorsteher der Firma Krupp in Essen, daß die Kenntnis der Konkurrenzpreise für die Direktion in Essen gewiß nicht ohne Wert gewesen seien, daß sie aber niemals dazu benutzt wurden, die Preise in die Höhe zu legen. Die Kenntnis der Konkurrenzpreise hätte hin und wieder lediglich dazu gedient, die Preise zu regulieren. Der Handelsbewirtschaftete Zeuge Demis schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Vorzeugen an. Auch er behauptet, daß die Firma auf Grund der Kenntnis der Konkurrenzpreise niemals einen Preis erhöht hätte. Es gebe übrigens auch eine Bestimmung, wonach der Firma Krupp gleichwohl ein Gebührensatz angesetzt werden könne, doch müsse dann der Firma Krupp ein Teil der Lieferungen gegeben werden. Dies wird auch von einem Sachverständigen bestätigt. Über Brandt kann Demis weniger Auskunft geben, hält ihn jedoch einer Schwärze nicht fähig. Der Zeuge wird verurteilt, im Gesamtzins der Gebührensatzung ansetzen zu lassen, die Abhandlung wurde jedoch nicht in das gerichtliche Verfahren auf Mittäterschaft eingestellt worden.

Es wird noch der Direktor Dräger als Zeuge vernommen. Obwohl dem Zeugen der intime Verkehr mit den Zeugnissen nicht gefallen habe, zumal er mußte, daß diese Mittäterschaft in der Angelegenheit ist, so habe er doch nicht geachtet, daß der Offizier Gebührensatz enthalte. Er habe auch Brandt darauf aufmerksam gemacht. Der Zeuge, der das vorige Mal wegen einer gegen ihn schwebenden Untersuchung auf

Verhaftung und Mittäterschaft nicht verurteilt worden ist, wird verurteilt.

Die Verhandlung der Verhandlung wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nächste öffentliche Sitzung Mittwoch vormittag 10 Uhr.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Erfolge der Radiumbehandlung in England. Außerordentlich große Wirkung hat Radium konstatiert ein englischer Arzt Dr. Sagarat Barlow in der „Times“ Barlow, der Direktor des Middlesex-Hospitals für Krebsforschung ist, stellt fest, daß von 68 nicht mehr operierbaren Krebsfällen, die vom Juni bis zum September vorigen Jahres seiner Behandlung übergeben wurden, 32 in einem sehr gebesserten Zustande aus dem Hospital entlassen wurden. Der beste Beweis für den Erfolg der „Radium“-Erfolge der Art, ist die Tatsache, daß während der gleichen Zeit im Jahre 1912 alle nicht mehr operierbaren Fälle zum Tode führten. In derselben Periode von 1913 gewannen fast die Hälfte der Patienten nach der Behandlung einen so günstigen Gesundheitszustand wieder, daß sie aus dem Hospital entlassen werden konnten. Viele dieser Patienten gehen heute ihrem Tagewerk fröhlich nach. Die viel bessere Wirkung, die seit dem Jahre 1913 erzielt wurden, führt Barlow auf die größeren Mengen von Radium zurück, die bei der Behandlung jedes Kranken verwendet werden konnten. „Um gute Erfolge zu erzielen, muß eine viel größere Menge Radium verwendet werden, als man früher für notwendig hielt. Nur durch den größeren Verbrauch, den wir bekamen, konnten die günstigen Resultate in der Behandlung bewirkt werden.“ In welcher Zeitperiode es allerdings gelingen wird, Krebskranken durch Radium völlig zu heilen, darüber konnte der Arzt keine günstigen Angaben machen. „Wir haben das Radium“, meinte er, „nach unserer gegenwärtigen Methode erst 6 Monate lang angewendet. Es wird noch eine lange Zeit vergehen, bevor wir wissen können, daß wir wirklich das Wort „Heilung“ auch bei den günstigsten der von uns behandelten Fälle mit Recht aussprechen können.“

Handel und Verkehr.

Die schon angekündigte Anleihe Preußens wird nach Maßgabe des im Ministerienrat abgeordneten Projektes mit 300 Millionen nennwert zur Zeichnung aufgelegt. Es handelt sich dabei aber nicht um Anleihen oder um Schahenweisungen in der bisher üblichen Form, sondern um eine Art von Zwischengeld, nämlich um auslosbare Schahenweisungen mit verhältnismäßig langer Laufzeit. Ein neuer Typ, der aber bereits vollständig Schahenweisungsentwürfe gefertigt werden konnte. Während die bisherigen Schahenweisungen schon nach etwa vier Jahren fällig wurden, steht der neue Typ nämlich den Anleihen, die in Preußen langfristige amortisiert werden, eine 15jährige Laufzeit vor. Andererseits erfolgt, wie bei den Schahenweisungen und im Gegensatz zu den Anleihen die Rückzahlung nach 10 Jahren. Eine Eigenart des neuen Typs ist die Serienerteilung und die Auslosung. In jeder Serie von 300 Millionen in jedem Jahre. Hierdurch wird eine unteilige Steilheit des Kurses gewährleistet. Verzinnt wird der neue Typ mit nominal 4 Proz. In Rücksicht auf den Ausgabebetrag von 97 Proz. und den Auslosungstermin stellt sich die Durchschnittsverzinsung tatsächlich aber auf fast 7 Proz. Die Zeichnung findet bis zum 20. Januar statt. Wegen der Bezahlung der gezeichneten Beträge sind geräumige Fristen vorsehen. In dem wir wegen der Einzelheiten auf den Prospekt Bezug nehmen, bemerken wir noch, daß im Jahre 1913 die Schahenweisungen zum Kurse von 99,30 und 97,90 aufgelegt wurden. Der Reichsbankdiskont, der sich bei den Anleihebelegungen des Jahres 1913 auf 6 Proz. stellte, notiert zurzeit 5 Proz. und zeigt überdies starke Neigung nach unten. Der Privatdiskont, der nur 3 1/2 Proz. beträgt, deutet auf Geldknappheit. Es will uns scheinen, daß in dem neuen Typ mit seiner Verzinsung und seinen sonstigen Chancen etwas recht Annehmendes geboten wird.

Vermischtes.

* Die hochherzigen Geschworenen im Hof-Prozeß. Wie jetzt bekannt wird, haben die Geschworenen im Hof-Prozeß in Frankfurt a. M. für die ganze Dauer der Verhandlung auf ihre Diäten zugunsten von Hof's dritter Frau verzichtet, die sich in lehnungswürdigen Verhältnissen befindet und deren Gesundheit durch die Verurteilung ernstlich bedroht ist.

* Ein Ausbruchverbot aus dem Strafgefängnis unternehmen in Mac Alister (Alabama) drei Verbrecher, nachdem sie sich in den Besitz von Revolvern gesetzt und der Schlüssel eines Wächters bemächtigt hatten. Sie führten auf die Gefängnistore zu, indem sie Schiffe auf die vorbeifahrenden Wächter an setzten und dabei ein Telefonmädchen als lebendes Schutzschild gebrauchten. Sobald sich die Tore aufgeschlossen hatten, ließen sie das Mädchen los, das durch den Schuß eines Wächters verwundet worden war. Vier Wächter wurden von den Verbrechern niedergeschossen, die tobend auf einen Wagen sprangen. Während die Wächter auf die Flüchtenden feuerten, verstopften andere ihre an Wände, um es entgegen sich ein lebendes Schutzschild gebrauchten. Schließlich wurde alle drei Ausbruchserfolger erschossen. Geleitet wurde bei dem Kampfe auch das frühere Mitglied des Kongresses Thomas aus Illinois, der gerade das Gefängnis besichtigte.

* Weiter auf einem französischen Dampfer. Wie aus Marseille gemeldet wird, brach unter den Passagieren dort ein einträchtiges „Dammers“ „Krieg“ der Passagiers Maritimes, als sich der Dampfer am 10. Januar im Hafen von Algandria befand, eine Weiterreise aus, die erst nach langen Bemühungen und strengen Maßnahmen beigelegt werden konnte. Gegen die Weiterreise „Rarnat“, dessen Wohnort in Algandria um zwei Tage verspätet wurde, wurde von dem Maritimer Sekretär die Unternehmung angesetzt.

* Raubmord in Wiesbaden. Als der Kaiser Valentin Schwaiger in Wiesbaden am Montag gegen 11 Uhr mittags zum Essen nach Hause kam, fand er seine Frau am Bettgestelle hängend auf. Als des Wortes verdächtig kommt ein Schläfer in die Verhaftung, der sechs Tagen bei Schwaiger wohnte und hienallos war. Die Leiche eines Mannes wurde mehrere Wochen lang auf dem Tatter hat dann verurteilt, daß er ein Stummstumme die Kommode aufzubrechen, in der 200 M. aufbewahrt wurden. Da ihm dies nicht schnell genug gelang, so

raffte er nur das in der Nähe befindliche Geld zusammen und erschlug sie.

* Folienfahrender Gedächtnis in Japan. 300 Fächerlinge wurden bei Kapo in einem durch einen Unfall des Lebens entzündeten Gedächtnis in einer tiefen Schlucht verbrannt. Circa 10 wurden noch lebend aus der Geräben. Der Vulkan Sakurajima ist noch immer in Tätigkeit.

* Zum Untergang des englischen Unterseebootes „A 7“. Die Bemühungen, das erlöschene Unterseeboot „A 7“ aufzuheben, wurden Montag in der Abt. in Folge des Lebens entzündeten Gedächtnis in einer tiefen Schlucht verbrannt. Circa 10 wurden noch lebend aus der Geräben. Der Vulkan Sakurajima ist noch immer in Tätigkeit.

* Bei dem Brande auf dem Zehrer Güterbahnhof in Berlin am Sonntag morgen war, wie gemeldet, der Brandmeister Grabow durch ein herabfallendes, brennendes Dachblech verletzt worden, so daß er ins Augustapital übergeführt werden mußte. Der Pfleger, der sich durch hohen Pflichten auszeichnete, ist Dienstag früh gestorben. Am Montag nachmittag war die Kaiserin in unermüdet im Hospital erliegen, um den verunglückten Brandmeister zu besuchen. Sie mußte sich aber von dem Arzt Verzicht erlassen lassen, da der Kranke gerade starb. Die Kaiserin überreichte der Gattin des Offiziers einen prächtigen Erbschmuck, ludte sie zu trösten und verabschiedete sich mit Handrücken von der jungen Frau.

* Kälte überall. In ganz Österreich haben sich neue große Fröhe eingestellt. In den Bergen hat die anhaltende ungeheure Kälte großen Schaden unter dem Viehbestand angerichtet. Viele junge Tiere, besonders Rehweid, sind erkrankt oder vor Hunger umgekommen. Die Störungen im Eisenbahn- und Telegraphenverkehr treten wieder umfangreicher auf. Seit zehn Stunden fällt auch wieder ein ziemlich heftiger Schnee.

Rom, 20. Jan. In vielen Orten der italienischen Riviera herrscht eine Kälte, wie man sie dort noch nicht beobachtet haben wird. Auch fast neuerlich wieder Schnee.

Sutarsk, 20. Jan. Aus allen Gegenden des Landes wurden heute bei strenger Kälte heftige Schneestürme gemeldet.

Paris, 20. Jan. Die schneefallende Kälte übt auf das französische Verkehrsleben einen lähmenden Einfluß auf, der sich bereits auf allen Gebieten sehr unangenehm fühlbar macht. Besonders in Südfrankreich mußten zahlreiche Eisenbahnverbindungen für die nächsten Tage unterbrochen werden. Außer den Störungen im Eisenbahn- und Telegraphenverkehr machen sich auch in der Schiffahrt und der Arbeit in Stadt und Land empfindliche, durch den kalten Winter hervorgerufene Störungen bemerkbar. In Paris allein sind 10 000 Arbeiter arbeitslos geworden. Die Fußgänger auf der Seine mußte bis Le Havre eingeklinkt werden. Der Pariser Magistrat wird sich morgen mit einer Eingabe beschäftigen, die dahin geht, daß an die unter der Kälte schwer leidende ärmere Bevölkerung Holz und andere Brennmaterialien verteilt wird.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Wiesbaden.

Reklameteil.

Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten

„Znas für Sie!“

Preis No 31456810
31456810 Et 4 Stk.

Trustfrei!

Oriental Tabak Co. Cigaretten-Fabrik, Weizsäcker, Dresden. *Tr. Hugo Thier, Königsplatz, Dresden.*

Erste Beilage.

Deutschland.

Die Wahlen und der Herzog von Braunschweig. Direktorium und Ausschuss der welfischen Partei haben neuerdings in Hannover eine Resolution gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten Herrn v. Bethmann...

beiterzeitung. — Eigentum und offizielles deutsches Organ der sozialistischen Arbeiterpartei in Nr. 46 geschrieben: „Dieer immortale deutsche Genosse, bei dem immer 19...

Volkswirtschaftliches.

Die zur Bildung des neuen Reichsriegels anzuwendende Goldreserve von 120 Millionen ist gegenwärtig bereits auf 75 Millionen angewachsen. Wenn man erwägt, daß der Ausgang des Sommers mit den Mühlagen für die Goldreserve aus den Beständen der Reichsbank begonnen werden konnte...

gehoben hat, die Erfahrungen, die in dem Verlauf der Arbeiterfreitigkeiten in Deutschland gesammelt worden sind, und die Erfahrungen, die in den anderen Ländern gemacht wurden, zusammenzufassen, und daß diese Zusammenstellung dem Reichstage auch als „Grundlage für die weitere Behandlung dieser wichtigen Frage“ vorgelegt werden wird...

Die Krantenhilfe der staatlichen Angestellten. Das preussische Staatsministerium hat am 13. Jan. „Frankt. Ztg.“ in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, daß alle in Betrieben oder in unmittelbaren Diensten des Staates gegen Entgelt beschäftigten Beamten, deren Einkommensmengen 2500 Mark jährlich nicht übersteigt...

„Herzengold“.

Roman von H. Courths-Mahler.

(10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten). Sie selbst und die Magde schiefend trat die alte Frau herein und hob mit zitternden Händen das Bild in die Höhe. Ein breiter Riß lief in der Leinwand, quer durch die schwarzen, leidenschaftlichen Augen...

umgehen, bis der letzte Ravenau zu Grabe getragen wird. Da ich dieser letzte Ravenau bin, wird sie ja bald erlöset sein. Jutta sagte sanft seinen Arm. „So mußt du nicht sprechen, Großpapa.“ Er sah ihr freundlich in das liebe Gesicht...

„Wie herrlich, Herr von Gerlachhausen! Eine solche Menge Rosen sah ich noch nie beisammen. Ich war schon in Sorge, daß ich Sie besaube, weil Sie mir jeden Tag so viele Rosen sandten. Nun sehe ich aber diesen Reichtum und will mich darauf beschränken, Ihnen herrlich zu danken.“ „Und ich darf Ihnen weiter, solange der Vorrat reicht, täglich einen blühenden Strauß senden.“ fragte Goh er artig...

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Galtische Str. 46 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 46 Blatt 1819, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatmanns Hermann Schott zu Merseburg eingetragene Grundstück

Bohnhaus mit Hofraum, Kartensblatt 4, Parzelle 76/128, 3 ar 02 qm, Krietenblatt 4, Parzelle 742/83, 87 qm, Kartensblatt 4, Parzelle 743/88, 3 ar 52 qm,

am 5. Februar 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden Merseburg, den 27. Nov. 1913 Königlich Amtsgericht

Die Erbauung der Weihenfelder Chauffee-Unterführung in Merseburg (rund 2400 qm Beton) soll vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen liegen im Bureau der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Kloster 7, zur Einsicht aus und können auch von dort gegen Post- und Bestellgeldfreie Vereinfachung (nicht Briefmarken) von 1,50 Mfr. ohne Zeichnung und 1,30 Mfr. mit Zeichnung bezogen werden. Angebote sind bis 10. Februar 1914, vormittags 11 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Zu Ablaufzeit 4 Wochen. Verdingungsfrist 3 Monate nach Auftragserteilung. Es ist dem Unternehmer jedoch inbegriffen, eine kürzere Frist anzugeben, was bei der Zulassung e. Stellung in t maßgebend ist. Merseburg den 19. Januar 1914. Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Markt 33

ist zum 1. 4. 14 eine Wohnung im Preise von 500 Mfr. (2 Etage) zu vermieten.

Karl Ehlert, Entenplan 11.

Herrschastliche Wohnung

(9 3.) zu vermieten, auch geteilt, und 1. April zu beziehen.

Gebietauer Str. 9.

Gotthardstraße 29

ist eine Wohnung mit Gas für 400 Mfr. zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Jg Leute suchen kleine Wohnung.

Offerten unter Wohnung an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl., möbliertes Zimmer zu vermieten in Marktlich 15 Nr. Kleiststraße 9, III. Tr.

Der Juden Burgstr. 10 mit Ansehör, bisher Kuchengesch., ist per sofort oder später zu vermieten.

D. Rohberg.

Kleine Ritterstr.

wird schöner, geräumiger

Laden

mit zwei Schaufenstern, Wohnung erste Etage, auf zehn 3 Dre zu mieten gesucht. Haus wird evtl. später käuflich erworben. Offerten unter C 560 an Hakenstein & Vosler, Halle a. S. erbeten.

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter M 1 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mittleres Wohnhaus

in schöner Wohnlage, halbesche Straße 36, Nähe des Bahnhofs, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Alles nähere beim Verleger Karl Baumgärtner, Meindörfern, Post Rindow.

Geld-Darlehen

von 100 Mfr. an Leute jed. Standes reell u. schnell (Bisher über 800.000 Mfr. Darlehen bar ausbez.) Streng reelle Bedin. Näh. Ziml Carl Winkler Berlin 95 Friedrichstr 113a. Tägl. Auszahlung. Berl. Sie kostenlos Bedingungen.

Mfr. 5000 sind auf ein hiesiges Grundstück auf nur gute Hypoth. zu 5 Prozent auszuliehen wenn 500 Mfr. S. Leise u. Ausburger Stadtanleihe 4 Kennwert übernommen werden. Näheres bei Rich. Weigand, Wälschstr. 8

Darlehen gegen Sicherheit d. Zinsen- u. Unternehm. d. Zinsen- u. Unternehm.

Halle a. S., Lessingstraße 27.

Leere Riffen zu verkaufen

Delgrube 29

Stuhlschlitten zu verkaufen

Schreiberstraße 1. I.

Ein leichter Tafelwagen

zu verkaufen Ober-Altenburg 18.

Eine neummündende Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen Meuschan 40.

Prima Rot- und Leberwurst sowie Ia. Fleischwaren empfiehlt

Aud. Schubert, Burgstrasse 16. Tel. 378.

Die letzten frischen Wald-Hasen und Kaninchen

sind eingetroffen und verkauft

ein Stück 3,75 Mfr. ohne Klein

Frau Hartung, Neumarkt 78 und a. d. Marktland

hochfeines, hiesiges **Pflaumenmus**,

a. Bd. 25 Hg.

bei mehr billiger, empfiehlt

W. Schumann, II-Altenburg 37

JAVOL

ist und bleibt das beste Kopfwasser der Welt!

Denn es enthält den Haarauswuchs kräftigende Pflanzenextrakte. Javol verleiht dem Haare Glanz und vollkommene Schönheit, macht es lang, voll, weich, geschmeidig, glänzend und duftig. Es beseitigt Kopfschuppen u. Haar ausfall. Seit vielen Jahren stets bewährt.

Javol, das Kräuter-Haarpflegemittel, fettlos oder fettfrei, Fl. 2 M., Doppelfl. 3,50 M., Javol-Gold Fl. 3 Mark. Zur Kopfwäsche nur Javol-Kopfwaschpulver der Beutel 20 Pfennig. Verlangen Sie die Broschüre. Das schöne Haar gratis von den Kolberger Anstalten für Extremkultur, Heil- und Kosmetik, Kolberg.



Elegante Masken zu verkaufen Untenbergr. 3. v

Damenmaske (Heiße) billig zu verkaufen

Gotthardstraße 10

Eleg. Damenmaske billig zu verkaufen oder zu ver-

leihen Galtische Str. 33.

Es liegt auf der Hand, dass

Rex-Tee

Indische Mischungen

an **Aroma** und **Felnhelt** die erste Stelle einnimmt. Dies beweist der jährlich sich steigernde Umsatz.

Ziehung 7. Februar

Gesamtg. im Parkhotel am Lipp, 1. u. 2. prov. Westfalen, Hannover, Sachsen u. Brandenburg mit Berlin.

Detmolder Geld-Lotterie

125.000 Lose. 3702 Gewinne von M:

125.000 Hauptgewinn

60.000 M. 1. Preis

20.000 M. 2. Preis

10.000 M. 3. Preis

bar ohne Abzug zahlbar. Perforierte Lose à 3 M. 30 Pf. extra. Ueberall erhältlich.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Loterie-Einnehmer Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

Skat-Formulare

hält vorrätig

Badrudr. Th. Bömer, Merseburg, Delgrube 9.

Ziehung 10. Februar

S. Schlesische Pferde-Lotterie

Lose nur 1 Mk. 11 Lose zu verzeihen. 1. Preis 10.000 Mk., 2. Preis 5.000 Mk., 3. Preis 2.500 Mk., 4. Preis 1.250 Mk., 5. Preis 625 Mk., 6. Preis 312,50 Mk., 7. Preis 156,25 Mk., 8. Preis 78,125 Mk., 9. Preis 39,0625 Mk., 10. Preis 19,53125 Mk., 11. Preis 9,765625 Mk., 12. Preis 4,8828125 Mk., 13. Preis 2,44140625 Mk., 14. Preis 1,220703125 Mk., 15. Preis 610,3515625 Pf.

3242 Gewinne. Gesamtwert 17 Mark

Darunter 4 Pferde u. 4 Reispagen Mark

und 80 silberne Medaillen

1. Hauptgewinn: 1 Vierpänner Mark

Lose in allen Lotterien einlöslich sowie bei dem Generalabsatz

Lud. Müller & Co. Berlin W. 2, Schlesische Str. 17

Telefon 44 010

Lose hier bei Carl Brandel, Ziehpaul, grüner, Ziehpaul und allen Lose-Verkaufsstellen

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei

H. Albrecht, Galtische Str. 19

Trockenschnitzel, Kartoffelflocken, Melassefutter, Hafer und Häcksel sowie alle Futter- u. Düngemittel in bester Qualität offeriere preiswert in Ladungen und einzelnen Posten franco jeder Station.

Hugo Feld, Weihenfels.

Schuhmacherarbeiten und Reparaturen werden jeder Zeit angenommen und gut ausgeführt

Carl Schulze, Bauhofstraße 22.

Grosse Posten

Waschgarnituren

Küchenservicereparaturen

Kaffeesservice

Tafelservice

Weingläser

Nickelwaren

Aluminiumgeschirre

Lampen f Petroleum Gas

werden in meinem Inventarverkauf sehr billig abgegeben.

Paul Ehlert, Entenpl. Nr. 11.

Bitsee-Breferei nach und hoch, wird jederzeit lauber angefertigt

berm. Baar sen., Markt 3.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres Kaisers u. Königs findet am 27. d. M., nachmittags 2 Uhr ein

Festessen

im „Ziboli“ statt. Die Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer liegt im „Ziboli“ aus.

Zimmergesellen-Begräbniskasse.

General-Versammlung

Sonnabend den 24. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr in Köhlers Restauration.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro 1913

2. Vorstandswahl

3. Neuzulassung

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet am Dienstag den 27. Jan. d. J. von abends 8 Uhr ab im „Ziboli“ statt.

Die Eintrittskarten sind bei Kamerad Tauch, Preussenstr. 4, abzugeben.

Anreten zum Festgottesdienst 9 Uhr vormittags an der Wohnung des Herrn Direktors, Galtische Str. 33, erbeten.

Das Direktorium.

Bergschenke.

Zur

Abend-Unterhaltung des

Turnvereins zu Wegwitz

am Wochle der Jugendpflege Sonntag den 25. Januar laet

freudlich ein Der Vorstand.

Runstedt.

Sonntag den 25. Jan. laden zum

Maskenball

freudlich ein Der Gesellsch. Verein. f. Ronneburg.

Masken haben freien Zutritt.

Schultheiß.

Zub: Otto Böhmman.

Telephon 226. Burgstr. 21.

Freitag

Schlachtfest.

Morgens ab 9 Uhr Wellfleisch und Kranz, abends 8 fr. Wurst.

Donnerstag abends fr. Bratwurst.

Gebe auch außer Haus.

Goldene Angel.

Donnerstag

Schlachtfest.

Mittwoch abends Bratwurst.

Ulster **Paletots** **Joppen**

Um die noch vorhandenen R-stückende in obigen Artikeln vollständig zu räumen, stelle ich dieselben jetzt zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf.

Jeder Einkauf ist deshalb unbedingt lohnend.

Entenplan 9 Otto Dobkowitz. Entenplan 9

